

## KOMMENTAR

MARCEL DUCLAUD hält den Erfolg von Unternehmen wie „Budich“ für eine ausgesprochen gute Nachricht.



## Das Rückgrat

Es sind mittelständische Unternehmen wie die Budich Produktion und Contracting GmbH, die das Rückgrat der Wirtschaft in der Region bilden. Von ihnen ist oft nicht sonderlich viel zu hören, keine großen Erfolgsgeschichten, keine Rieseneinvestitionen. Sie arbeiten dafür beharrlich am allmählichen Wachsen und Gedeihen des Unternehmens.

Dass das ganz offenkundig gelingt, ist eine ausgesprochen gute Nachricht für den, was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, nicht unbedingt erfolgsverwöhnten Kreis Wittenberg.

Und „Budich“ mit seiner besonderen Geschichte vom Joint Venture zur „Tochter“ eines Familienbetriebes ist keineswegs allein. Es gibt eine ganze Reihe von mittelgroßen Unternehmen, die sich längst am Markt behauptet haben, über einen illustren Kundenstamm verfügen und zu den wichtigen Arbeitgebern zählen. Sie verdienen Unterstützung und Aufmerksamkeit - und zwar nicht nur an Jubiläumstagen, wenn die wohlklingenden Reden zu hören sind.

Seite 7

Den Autor erreichen Sie unter: [marcel.duclaud@dumont.de](mailto:marcel.duclaud@dumont.de)

## WITTENBERG UND UMGEBUNG

## CENTRAL-KINO

## Verlosung für „Birnenkuchen“



WITTENBERG/MZ - Dass ein kleiner Unfall manchmal auch ein unverhoffter Glücksfall sein kann, zeigt der Film „Birnenkuchen mit Lavendel“, für den in dieser Woche Freikarten verlost werden. Louise lebt auf einem Hof in der Provence und kümmert sich seit dem Tod ihres Mannes um den Birnenanbau. Doch die Bank will den Kredit zurück, die Abnehmer zweifeln an ihrer Kompetenz und dann fährt sie auch noch einen Fremden vor ihrem Haus an. Pierre, so heißt der verletzte Mann, scheint irgendwie anders zu sein. Er ist verdammt ordentlich, frapierend ehrlich, ein Eigenbrötler, der am liebsten Primzahlen zitiert. Der sensible Mann blüht in Louises Gegenwart auf, und Louises Leben ist wundersam auf den Kopf gestellt - und doch droht ihr dieses kleine Glück wieder zu entgleiten. Der Film läuft am Montag, dem 6. Juni, um 17.45 Uhr sowie am Mittwoch, dem 8. Juni, um 20.15 Uhr.

FOTO: VERLEIHER

Die MZ und das Central Kino Wittenberg verlosen 2x2 Freikarten zum Extra-Film „Birnenkuchen mit Lavendel“. Aus allen E-Mails, die bis Donnerstag, 16.30 Uhr, mit dem Betreff „Birnenkuchen mit Lavendel“, unter der Adresse [kino@centralkino-wittenberg.de](mailto:kino@centralkino-wittenberg.de) eintreffen, werden die Gewinner ermittelt.

## NATURPARKHAUS

## Rock trifft Klassik in der Dübener Heide

BAD DÜBEN/MZ - Eine für Foto- und Musikfreunde interessante Ausstellung wird am Freitag, 3. Juni, um 19 Uhr im Naturpark-Haus der Dübener Heide in Bad Dübener eröffnet. Der Halenser Gerald Schmidt hat seit Mitte der 1990er Jahre fotografisch nach Urgesteinen der Rockmusik gesucht. In den Veranstaltungen zu den halleischen Händelfestspielen trafen unter dem Namen „Händels open“ einmal im Jahr Rock und Klassik aufeinander. Das musikalische Geschehen fand u. a. auf einer Bühne des Hallmarktes statt, einem Ort, der über die Jahrhunderte hinweg Kunst hervorbrachte, und wurde über die Jahre von Schmidt fotografisch dokumentiert. Eine Auswahl der Arbeiten werden bis 30. Juli im Naturpark-Haus gezeigt.

Der Eintritt ist frei. Spenden für Naturparkprojekte sind möglich.

## AGENTUR BLEIBT ZU

## Auch Wittenberg ist betroffen

WITTENBERG/MZ - Aus organisatorischen Gründen hat die Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau-Wittenberg am 8. Juni nicht geöffnet. Betroffen sind die Dienststellen in Bitterfeld-Wolfen, Dessau-Roßlau, Köthen, Wittenberg. „Kunden, die eine Einladung

erhalten haben, werden an diesem Tag auch beraten“, erklärt Agentur-Chefin Sabine Edner.

## KREISMUSIKSCHULE

## Trio „ad libitum“ spielt für den guten Zweck

WITTENBERG/MZ - „Musik zu dritt - Von Klassik bis Unterhaltung“ ist das Motto eines Benefizkonzerts mit dem Trio „ad libitum“ am 4. Juni um 19 Uhr in der Kreismusikschule Wittenberg (Falkstraße 83). Das Trio mit den Wittenberger Musikern Michael Marinov (Violine), Wolfgang Praetorius (Violoncello) und Michael Stolle (Klavier) besteht seit fünf Jahren. Im Benefizkonzert erklingen Werke u. a. von Mozart, Beethoven und Kreisler. Die Einnahmen sollen für die weitere technische Ausstattung der Musikschule (Notenpulte fürs Musikschulorchester u. a.) eingesetzt werden.

## SOMMERMUSIKEN

## Chor aus Berlin kommt nach Wörlitz

WÖRLITZ/MZ - Im Rahmen der Wörlitzer Sommermusiken findet am 5. Juni um 15 Uhr ein Chorkonzert in der Petrikerkirche des Ortes statt. Unter dem Titel „Zwiesgespräche“ präsentiert der Berliner Chor „La voix mixte“ (Leitung: Uta Schlegel) Werke u. a. von Purcell, Pärt und Reger.

Der Eintritt für dieses Konzert beträgt sieben Euro.

## Reisen übers Land

**BÜRGERFOREN** Wissenschaftler nehmen Hinweise und Anregungen vor Ort auf. Entwicklungskonzept für Coswig soll bis Jahresende geschrieben werden.

VON ILKA HILLGER

JEBER-BERGFRIEDEN/MZ - Stadtplaner Wolfram Georg schlägt es in Dörfern, die er ohne seinen Beruf nicht kennen gelernt hätte. Als Mitarbeiter des Leipziger Büros für urbane Projekte erstellt er mit seinen Kollegen im Auftrag der Stadt Coswig das „Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzept“, kurz IG EK. Nach einem Auftaktforum Mitte April in der Coswiger Fröbel-Grundschule (die MZ berichtete), sind die Planer, Rechercheure und Analysten nun in die Phase der Bürgerforen getreten.

## Alltagswissen gefragt

An drei Orten - Cobbelsdorf, Jeber-Bergfrieden und Buro - stellen sie den Bewohnern das Projekt vor und beziehen sie in das Konzept ein, denn „das meiste Wissen liegt vor Ort in den Köpfen und im Alltagswissen derer, die dort wohnen“, formuliert es Georg vergangener Donnerstagabend in Jeber-Bergfrieden. Es ist die zweite Station seiner Reisen übers Land. In der Vorwoche saß er mit Cobbelsdorfern an einem Tisch, am Freitag war Buro dran. Schon beim zweiten Termin in Jeber-Bergfrieden hat Wolfram Georg ausgemacht, dass sich Hinweise, Anregungen und auch Sorgen der Menschen in vielen Fällen decken, es aber auch etliche Differenzierungen gibt.

In der vergangenen Woche in Cobbelsdorf sei es um den Wunsch gegangen, den ambulanten Handel zeitlich und örtlich zu konzentrieren. „Gewissermaßen ein kleiner, temporärer Markt“, sagt Georg. Der wenig effektive Busverkehr war ebenso Thema wie der Umgang mit dem Vereinsleben, wenn Mitglieder aus Altersgründen ausscheiden. Jeber-Bergfrieden kann sich da in manchem anschließen, hat es aber in einigen Dingen sehr viel besser als der Großteil der 24 Ortsteile, die zur Stadt Coswig gehören.

Mitten im Fläming gelegen, hat das Dorf eine Bahnstation, einen kleinen Supermarkt, Ärzte, Grundschule, Kita und den Sitz des Naturparks. „Der Ort hat eine Umlandfunktion“, beschreibt es Peter Nössler, Ortsbürgermeister aus dem benachbarten Serno. Wie er haben

„Wir sagen, was uns wichtig ist.“

Peter Nössler  
Ortsbürgermeister Serno



Stackelitz hat ein gut funktionierendes Dorfgemeinschaftshaus.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

sich viele aus den Nachbardörfern zu dieser Veranstaltung auf den Weg gemacht. Bewohner aus Kleinen und Thießen sind vertreten, mit fünf Leuten eine starke Fraktion aus Stackelitz, Jeber-Bergfriedens Ortsbürgermeister Kurt Schröter und eine Bewohnerin haben den kürzesten Weg ins Dorfgemeinschaftszentrum. Das ist dann auch gleich viel diskutiertes Thema, als Planer Wolfram Georg nach einer kurzen Einführung in das Projekt an den Workshop-Tisch bittet.

In der vorausgegangenen Analyse aller Daten und Fakten zu den Coswiger Ortsteilen ergab sich ein sehr unterschiedlicher Umgang mit Dorfgemeinschaftshäusern. Manche sind sehr gut ausgelastet, andere kaum. Schnell ergibt sich aus solchen Zahlen die Befürchtung um Schließung. „Dann wäre hier Schicht im Schacht“, sagt eine Stackelitzerin. Dabei müsste sie

um den dörflichen Treffpunkt gar nicht fürchten. „Stackelitz ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wie ein gutes Dorfgemeinschaftshaus funktionieren kann“, erwidert Wolfram Georg. Eine Nebennutzung mit Büros oder Ferienwohnungen, so der Stadtplaner, sei ein Hilfsmittel, um solch eine Einrichtung zu stabilisieren.

In Jeber-Bergfrieden ist sich die Runde jedenfalls einig, dass es mit Blick auf die Jahre bis 2030 - bis dahin reichen die konzeptionellen Überlegungen von IG EK - vor allem all jenes zu erhalten gilt, was es im Ort noch gibt, das Dorfgemeinschaftshaus natürlich eingeschlossen.

„Wir sagen, was uns wichtig ist“, hat Peter Nössler die Intentionen für diesen Abend erkannt. Und so legt man in Jeber-Bergfrieden weiter los und sehnt gute Radwegverbindungen zwischen den Flämingdörfern herbei. „Brandenburg ist da ein sehr viel besserer Beispiel“, schaut man neidvoll auf den Nachbarn. „Der Landkreis müsste dafür Interesse aufbringen“, dämpft

Wolfram Georg hingegen die Erwartungen. Denn die Umsetzung vieler Wünsche aus den Ortsteilen liegt nicht in den Händen der Stadt Coswig. Allen voran Straßen- und Radwegebau und öffentlicher Nahverkehr, der als unübersichtlich, wenig effektiv beschrieben und deshalb kaum genutzt wird.

## Auswertung im Sommer

Wolfram Georg und seine Mitarbeiter notieren in Jeber-Bergfrieden eifrig und am Tag darauf auch in Buro. „Über den Sommer werden wir dieses Material auswerten“, sagt er. Einer öffentlichen Vorstellung soll zum Jahresende die Beschlussfassung im Coswiger Stadtrat für das IG EK folgen.

Damit wäre Coswig sehr viel schneller als andere Orte in Sachsen-Anhalt und bestens vorbereitet, wenn Fördermittel beantragt werden sollen. Das IG EK ist notwendig, um den Bedarf in den verschiedenen Bereichen nachzuweisen, beispielsweise auch für Investitionen in die Dorfgemeinschaftshäuser.

## Die Heide verändert ihr Gesicht

Ab Mitte Juni werden 74 sogenannte Weisergatter aufgestellt. Sie sollen Wissenschaftlern bei Untersuchungen Auskünfte zum Waldumbau geben.

VON ULF ROSTALSKY

ROTTA/MZ - Ab Mitte Juni werden auf 8 000 Hektar Fläche 74 sogenannte Weisergatter aufgestellt. Das beständige Michael Weninger, Leiter des Betreuungsförstamtes Dessau. Weisergatter sind zehn mal zehn Meter große umzäunte Flächen. Sie ermöglichen den Vergleich, wie sich Bewuchs und Waldverjüngung mit und ohne Einwirkung von Wild entwickeln.

In der Dübener Heide ist wie in anderen Regionen in Deutschland das Gleichgewicht im Wald gestört. Hohe Temperaturen, Trockenheit und Verbisschäden sorgen für Stress im Revier. Das soll sich ändern. Deshalb ist die Dübener Heide Teil des bundesweit angelegten Projekts zur „Biodiversität und Schalenwildmanagement in bewirtschafteten Wäldern“. Gut 8 000 Hektar Wald sollen hier in den nächsten sechs Jahren eine Frischzellenkur der besonderen Art erfahren (die MZ berichtete).

Ein neues Jagdregime soll den Wildbestand reduzieren helfen. Gleichzeitig hofft man, dass der Wald auf natürliche Art verjüngt werden kann und sich durch Ar-



Torsten Vor zeigt Standorte der Versuchsflächen in der Heide.

FOTO: KLITZSCH

tenvielfalt auszeichnet. Weniger präsentiert jetzt erste Ergebnisse des Projektes. Demnach hätten nur drei von mehr als 20 Waldbesitzern innerhalb der Pilotregion auf dem Fortbestand des bisher geltenden Jagdregimes mit ausgedehnten und nach Wildart gestaffelten Schonzeiten bestanden. Alle anderen hätten sich der Idee angeschlossen, den größer werdenden Beständen mit einer praktisch ganzjährigen Jagd einschließlich geringer Pausen zu begegnen. „Nach sechs Wochen Laufzeit kön-

nen wir keine Trends ablesen. Dafür ist die Zeit zu kurz“, stellt Weninger klar. Allerdings hat er erste Zahlen bei der Hand. So wären in der Pilotregion an Schalenwild (Reh- und Rotwild) 60 Stück erlegt worden. Darunter hätten sich erwachsene und auch Nachwuchstiere befunden. Inwieweit das ein Indiz für die angestrebte Reduzierung der Bestände sei, wollte er jedoch nicht erklären.

Weniger forderte allerdings einmal mehr Vernunft ein. Die Jagd in der Heide soll nach geltenden

Grundsätzen geschehen. „Füttern jeglicher Art ist verboten. Ausnahmen kann die Jagdbehörde erteilen. Aber nur, wenn Notzeiten für das Wild bestehen. Die gibt es jetzt nicht.“ Nicht zum ersten Mal waren Forstwirte in der Heide auf systematisch angelegte Futterplätze gestossen, die Wild anlocken und den Beschuss erleichtern sollen.

Ganz andere Probleme haben Torsten Vor und seine Mitarbeiter. Das Team der Uni Göttingen kennzeichnet derzeit die Stellen, auf denen in den nächsten Wochen die Weisergatter aufgestellt werden sollen. Die Positionen sind über GPS-Daten erfasst. „Wir müssen aber jeden Punkt anlaufen und vor Ort entscheiden, ob die Stelle wirklich für ein Gatter geeignet ist.“ Sind die aufgestellt, müssen sie regelmäßig untersucht werden. Die Forstwissenschaftler erfassen Arten, die Größen von Pflanzen und deren Entwicklung. Schon jetzt haben sie eine Bitte. Wer Schäden an den Gattern feststelle, soll dies melden. Nur so wären zuverlässige Beobachtungen möglich. Helfen kann dabei jeder: Waldbesitzer, Jäger oder der ganz normale Besucher der Heide.

## Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTeilICH • UNABHÄNGIG

REGIODESK WITTENBERG UND JESSEN

ELBEKURIER

Coswiger Straße 20, 06986 Lutherstadt Wittenberg, Telefon: 03491/45 88 10/-30, Fax: 03491/45 88 29, E-Mail: [redaktion.wittenberg@dumont.de](mailto:redaktion.wittenberg@dumont.de), Facebook: [mzwittenberg](https://www.facebook.com/mzwittenberg), Twitter: [mz\\_wittenberg](https://twitter.com/mz_wittenberg)

LEITER REGIODESK  
Henrik Klemm (hk)  
03491/45 88 12  
henrik.klemm@dumont.de

REPORTER LOKALES  
Alexander Baumbach (ba)  
03491/45 88 13  
alexander.baumbach@dumont.de

REGIODESK  
Carla Hanus (cus)  
03491/45 88 14  
carla.hanus@dumont.de  
Klaus Adam (ka)  
03491/45 88 16  
klaus.adam@dumont.de  
Anne Nicolay-Guckland (guc)

Marcel Duclaud (mac)  
03491/45 88 31  
marcel.duclaud@dumont.de  
Michael Hübner (hu)  
03491/45 88 15  
michael.huebner@dumont.de

Irina Steinmann (irs)  
03491/45 88 34  
irina.steinmann@dumont.de

Sabine Wesner (sw)  
03491/45 88 36  
sabine.wesner@dumont.de

gabriele.hellwig@dumont.de

SERVICE  
Abo:  
0345/565 22 33  
Anzeigenannahme:  
0345/565 22 11

Abonnementpreis pro Monat: 28,95 Euro inklusive Zustellgebühr bei Botenzustellung und Lieferung durch die DP AG.